

## Das verlorene Geldstück

Nach Lukas 15,8–10

„Wie ist es, wenn eine Frau zehn Silbermünzen hat und eine davon verliert? Zündet sie da nicht die Lampe an und kehrt das ganze Haus und sucht in allen Ecken, bis sie die Münze gefunden hat? Und wenn sie sie gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, ich habe die Münze wiedergefunden, die ich verloren hatte. Ich sage euch: Genauso freuen sich die Engel Gottes über einen einzigen Sünder, der umkehrt.“

Was wird das heute? Reden wir über Geld? Wie viel Geld ist das eigentlich heute, diese 10 Silbermünzen?

Eine dieser Silbermünzen entsprach damals dem Tagesverdienst eines Arbeiters. Es war also eine ganze Menge Geld, das der Frau da durch die Dielenritzen gerollt ist.

Ja, dann wird ja auch verständlich, warum sie so angestrengt sucht. Aber trotzdem, muss man da gleich die ganzen Leute zusammentrommeln, wenn das Geld wieder da ist?

Zugegeben, das ist auffällig an dieser Geschichte, die Jesus hier seinen Zuhörern erzählt. Klingt zunächst ein wenig übertrieben, dieses „ruft sie alle Freundinnen ...“

„... und die Nachbarinnen“, das finde ich schon eigenartig. Mit den Freunden kommt man ja noch gut aus, aber die Nachbarn ... Das geht die doch gar nichts an, wie viel Geld

ich habe. Gab es denn damals kein Bankgeheimnis? Warum hatte die ihr Geld nicht auf dem Konto?

Es gab damals Banken, Kredite und Zinsen und natürlich auch ein Bankgeheimnis. Jesus erzählt diese beiden Geschichten – diese mit der Silbermünze und auch die davor mit dem verlorenen Schaf –, um etwas Bestimmtes zu sagen.

Moment noch, waren nicht seine Zuhörer die damaligen Volksführer (wie heute z. B. die Gemeinderäte, Parteichefs und Kirchenoberen)? Will Jesus ihnen sagen, dass sie es verkehrt machen? Kann doch nicht sein, oder? Die wollten doch auch nur zu ihrer Gruppe Leute dazugewinnen und freuten sich, wenn das gelang.

Ja, das stimmt, jede Gruppe ist bestrebt, viele Leute zu haben. Das ist die Macht. Natürlich geht es vor allem um die reichen, einflussreichen und wortreichen Menschen. Die machen eine Gruppe, Partei oder Kirche stark.

Ja eben, hier geht es auch um Geld, um das Silberstück nämlich. Darauf kommt es in jeder Kirche an. Womit sollte man sonst bauen?

Halt, es geht in der ersten Geschichte um ein Schaf, ein ungehorsames, das sich verirrt hatte und verloren war. Die Angst nutzte dem Tier nichts. Es war einsam und allein in der Wüste und damit den Gefahren ausgesetzt. Da kommt der Hirte, dem das eine,



verloren, mehr wert war als die 99 anderen seiner Herde, und sucht es.

Ja, aber jetzt geht's um Geld. Meint Jesus, dass sich die Kirche anstrengen soll, dass viel Geld zusammenkommt, so wie die Frau eifrig am Boden gesucht hat? Und wenn man's hat, kann man auch zeigen, was man hat, den Freunden und Nachbarn und allen anderen?

Vielleicht wurde hier das Beispiel der Frau gewählt, weil allgemein bekannt ist, dass sich meistens die Frauen darum mühen, dass der Besitz in der Familie erhalten bleibt und sich noch vermehren sollte. Aber es geht hier eher um die Silbermünze ...

Also meint Jesus nicht die Kirche oder eine Gemeinde?

Nein, hier nicht. In der ersten Geschichte das Schaf: Es war verloren, und der gute Hirte suchte und fand es. Hier das Geldstück: Das weiß weder, dass es verloren, noch dass es wertvoll ist. Aber die Frau kennt den Wert dieser Silbermünze.

Na sicher, das waren ja im Wert von heute mehr als 150 Euro. Da lohnt es sich schon, die Wohnung auf den Kopf zu stellen.

So will Jesus mit dieser Geschichte zeigen, dass ihm ein Mensch viel bedeutet.

Weil ihn die Oberen angriffen, als er mit den Betrügern und Gottlosen gemeinsam gegessen und sich mit ihnen abgegeben hat.

Wenn sich auch einer durch eigene Schuld verirrt (wie das Schaf aus der Herde von hundert Schafen) oder einer ganz am Boden ist (wie das Geldstück), ohne seine Not recht zu ermesen – Jesus will da sein.

Und wenn da einer wieder zurechtkommt, nicht nur mit dem Leben, auch mit dem Herrn des Lebens, Jesus eben, dann können sich die anderen freuen. Dann tanzen nicht nur die Freunde, es singen auch die Nachbarinnen mit.

Peter Baake

## Es gibt etwas Besseres

Was gibt es Besseres, als zugehört Partys zu feiern, mit möglichst viel Alkohol und Zigaretten, oder in Discos mit möglichst lauter Musik abzutanzen? Manche sagen: Nichts. Es gibt nichts Besseres! – Für sie ist dieser missionarische Flyer in erster Linie geschrieben.

Die jugendliche Autorin schreibt in der Form eines Selbstzeugnisses: „Auf den tollsten Partys, während ich mich betrunken mit anderen amüsierte – in diesen Momenten wurde mir bewusst, dass das ganze Nachtleben und auch ansonsten mein ganzes Leben mich anwiderte und ich überhaupt nicht damit zufrieden war.“ Sie entfaltet dann leicht verständlich mit klarem Evangelium, dass es etwas Besseres gibt: den Glauben an den Herrn Jesus Christus.

Wer denkt, dieser Flyer sei für Randgruppen bestimmt, wird dann eines Besseren belehrt, wenn er Gespräche unter „normalen“ Jugendlichen mitbekommt. – Machen Sie bitte reichlich Gebrauch davon, damit möglichst viele davon erfahren, dass es wirklich etwas Besseres gibt.

Dieser Flyer ist ab sofort lieferbar und kann kostenfrei bezogen werden.

Daniel-Verlag · Lychener Straße 7 · 17279 Lychen-Retzow  
Tel. (03 98 88) 5 22 48 · Fax (03 98 88) 5 23 10  
info@daniel-verlag.de · www.daniel-verlag.de